



**MASSIMO
CARLOTTO**

BANDITENLIEBE

ROMAN



TROPEN

9 17836081502091

ÜBERSETZT VON HINRICH SCHMIDT-HENKEL

Verblüfft sperrte sie den Mund auf.

»Das heißt, Sie wollen mich erpressen?«

Mir riss der Geduldsfaden. »Ich will deinen Arsch retten, Hübsche«, zischte ich hart. »Ich hab's dir doch am Telefon gesagt, der Anwalt deines Mannes hat mich engagiert, weil der denkt, dass du mit seinem Geschäftspartner ins Bett gehst.«

»Das stimmt nicht!« Fast schrie sie.

»Das weiß ich wohl. In Wirklichkeit vögelst du mit einem Ingenieur, den du aus dem Sportstudio kennst.«

»Haben Sie das schon meinem Mann erzählt?«

»Nein.«

Ihr Erleichterungsseufzer war wahrscheinlich der lauteste in ihren

neununddreißig Jahren. »Und haben Sie das vor?«

Ich tat so, als wollte ich die Spannung steigern, indem ich erst einmal das Glas ansetzte. In Wahrheit plante ich nicht, sie zu verraten.

Früher hätte ich das getan. Der Kunde war heilig. Dann eines Tages wurde mir klar, dass die Welt der eifersüchtigen Eheleute nur für eines gut war, nämlich ihnen Geld abzuknöpfen, und dass Untreue letztlich eines der vielen Mittel zum Überleben war. Diese Erkenntnis verdanke ich einer Blondine aus Mestre, die mich dabei ertappt hatte, wie ich sie beschattete. Ihre Argumente und ihr Tonfall waren sehr überzeugend. »Auf der Arbeit nervt mich der Chef, meine

Tochter braucht für mindestens zwei Jahre eine Zahnspange, und mein Mann ist in Ordnung, aber vielleicht war ich ein kleines bisschen voreilig, als ich dachte, das ist der Mann fürs Leben«, hatte sie in einem Atemzug gesagt. »Hier und da mal eine kleine Geschichte ohne Verpflichtungen, rein sexuell, das tut mir gut. Kapiert?« Ich hatte genickt und ihr ein paar Tricks verraten, damit sie dem Mann, dem sie Treue geschworen hatte, weiteren Verdacht ersparte.

Ich warf den Plastikbecher in einen Abfallkorb. »Manche können es gar nicht erwarten, dass man ihnen auf die Schliche kommt, denn dann können sie alles zum Teufel schicken und ein neues Leben anfangen. Falls das bei Ihnen so

ist, schicke ich diesem Anwalt ein paar Fotos«, erklärte ich der Frau, die vor mir stand. Ich spielte den Ehe-Experten, obwohl alle, die mich kennen, wissen, dass ich in Sachen Frauen völlig ahnungslos bin; mehr als ein Mal haben sie es mir auch ins Gesicht gesagt.

»Aber wenn du die Sache am Laufen halten willst, dann solltest du besser aufpassen, besonders mit allem Technischen. SMS und Mails ... das sind alles Teufeleien, dazu erfunden, die Leute zu kontrollieren.«

»Ich möchte meinen Mann nicht verlassen«, flüsterte sie, den Tränen nah.

Ich nahm mein Mobiltelefon zur Hand und rief den Anwalt an, der mich engagiert hatte. »Die Frau ist sauber«,

sagte ich zu ihm. »Und der Geschäftspartner schläft mit der irischen Babysitterin von seinen Kindern. Er steht auf Jüngere.«

»Danke ...« Sie war gerührt.

Ich drückte ihr die Hand, wünschte ihr gutes Gelingen und tauchte in die Menge der Kneipengäste ein. Über einen Platz erreichte ich eines der Gässchen des alten Ghettos und legte bei Albertos Amphore einen Halt ein, um noch was Prickelndes zu trinken. Dabei belauschte ich ein Gespräch über das letzte Rugbyspiel, dann ging ich nach Hause.

Ich besaß damals selbst ein Lokal, gemeinsam mit einem Dicken, den alle Max La Memoria nannten, »das Gedächtnis«. Es lag gleich hinter der